Tukolere Zeitung

Nr.51
1.Halbjahr 2021

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

COVID und die Folgen in unseren Partnerländern – und wie geht es weiter?

Gertrud Schweizer-Ehrler

Die Zahlen mögen in Afrika nicht so hoch sein wie befürchtet. Es gibt sogar Lob, wenn auch sehr leise und verhalten. Ein Lob für Uganda kam von der med. Zeitschrift „The Lancet" für seine Corona-Präventions-Politik. Uganda gelte als eines der 10 erfolgreichsten Länder weltweit im Kampf um die Pandemie. Am 06.11.2020 zählte Uganda 13.568 Fälle mit 117 Toten, Togo hatte 2.442 Fälle mit 57 Toten. Anders lief es in Südafrika, 732.414 Fälle mit 19.677 Todesfällen, in Äthiopien mit knapp 100.000 Fällen[1]. Die Menschen in Afrika scheinen also nicht automatisch immun gegen das Virus, jedoch haben viele Länder einschneidende Maßnahmen ergriffen um die Ausbreitung zu reduzieren.

Doch welche Folgen hat dies für die Bevölkerung?

Beispiel Uganda: Im März wurde ein radikaler Lockdown verkündet. Fast niemand mehr durfte sein Grundstück verlassen. Für viele Familien fiel das Einkommen schlagartig weg. Sie konnten nicht mehr als Motorradtaxifahrer oder im Kleinhandel arbeiten. Andere verloren die Jobs bzw. die Kunden der Händler hatten kein Geld mehr. In Uganda leben über 75% der Menschen auf dem Land. Diese und auch viele Stadtbewohner sind von den Erzeugnissen der Landwirtschaft fürs Überleben abhängig. Die Schulen sind seit März geschlossen, so liegt es nahe, dass auch die Kinder beim Anbau und der Ernte von Erdnüssen, Süßkartoffeln, Mais, Maniok, Bohnen etc. helfen. Schwieriger ist das Überleben aufgrund des Lockdowns im städtischen Bereich bzw. am Stadtrand.

> Ein Traum, den man alleine träumt, ist nur ein Traum.
> Ein Traum, den man zusammen träumt, wird Wirklichkeit.
> Yoko Ono

Unser Projektpartner Momo Adzagba aus Togo hat für das 25jährige Jubiläum dieses Logo gestaltet. Wir hoffen sehr, dass wir es im nächsten Jahr bei unseren Afrikatagen 25+1 verwenden können

Trotz der Krise ist die Nachfrage nach Baumaterial immens. An vielen Stellen entstehen Steinbrüche wo Fels mit Hämmern zu kleinen Steinen geklopft wird. Bezahlt wird nach Menge. Also eine gewinnbringende Sache, wenn Kinder und Jugendliche mithelfen. Verletzungen, Einatmen von Staub, Erschöpfung usw. sind an der Tagesordnung.[2]

Ältere Schüler versuchen es mit der Herstellung von Holzkohle, ebenfalls ein lohnendes Geschäft, wenn man bedenkt, dass immer noch über 80 % der Haushalte Holz oder Holzkohle zum Kochen verwenden. Doch wo sind die Bäume die man dafür verbrennen kann? Immer wieder wird so in Naturreservate oder gar Nationalparks eingedrungen. Ein schlechtes Gewissen hat kaum jemand der jungen Leute, schließlich ist

die eigene Bildung und das eigene Überleben nicht gesichert, wer soll da an Lebensraum für Schimpansen oder andere Wildtiere oder gar an den Klimawandel denken?
Inzwischen finden es einige Schüler lukrativer eigenes Geld zu verdienen, anstatt nach dem Lockdown wieder zur Schule zu gehen. Mädchen werden schwanger oder heiraten und kommen auch nicht mehr unbedingt an die Schule zurück.

[1] https://www.worldometers.info/coronavirus/
[2] https://www.n-tv.de/mediathek/magazine/auslandsreport/Muetter-und-Kinder-schuften-gemeinsam-im-Steinbruch-article22105347.html

Besuch bei den Zwangsvertriebenen in Mahagi

Pater Peter Ekutt, Übersetzung
Brigitte Pelliet/Gertrud Schweizer-Ehrler

Ituri, eine Provinz im Ostkongo, kennt Gewaltzyklen, die von der Regierung als interne Problematik zwischen Hema und Lendu abgetan wird. Aber die Geschehnisse vor Ort zeigen, dass es mehr ist, als ethnische Gewalt.
Die Ortschaften Djugu und Mahagi haben vor Kurzem, nach einem Angriff der CODECO Gruppe (eine der verschiedenen bewaffneten Milizen, die in der Region aktiv sind) schwere Folgen erlitten. Häuser wurden geplündert und niedergebrannt, Dorfbewohner wurden getötet. Die blutigen Bilder von zerstückelten, ohne Beerdigung weggeworfenen Menschenkörpern sind schwer zu ertragen. Angst und Panik herrscht in den Dörfern. Viele Menschen sind in das Lager in Mahagi geflohen. Hier werden derzeit, nach Angaben der Provinzbehörde, 5000 Menschen untergebracht.
Die Gewalttaten der CODECO Gruppe ziehen die ganze Provinz in Mitleidenschaft. Keiner der bisherigen Regierungen ist es gelungen, die Autorität des Staates in dieser Region wiederherzustellen und die Rebellentätigkeit einzustellen. Das Problem ist also mehr politisch als ethnisch.
Nachdem ich im Radio von den Gräueltaten gehört habe, bin ich in die Lager gefahren um mit den Vertriebenen zu reden. Die Menschen wurden zur Flucht gezwungen und nach Mahagi, Ngote und Luga geschickt. Die Menschen sind derzeit in leerstehenden Schulen und kirchlichen Zentren untergebracht. In jedem Klassenzimmer sind Geflüchtete mit so viel Gepäck wie sie tragen konnten. Einige haben auch noch eine Ziege mitgebracht als einzigen Reichtum, der ihnen geblieben ist.

In Mahagi im Ostkongo sind die Geflüchteten u.a. in Klassenzimmern von leerstehenden Schulen untergekommen

Fast 80% der Geflüchteten lebten von der Landwirtschaft und mussten ihre Dörfer verlassen, ohne viel mitnehmen zu können. Wenn die Ernährungssituation in den Lagern knapp wird, gehen manche in ihre Dörfer zurück, in der Hoffnung noch Nahrungsmittel zu finden. Manchmal finden sie den Tod. Diejenigen, die es nicht in die Städte geschafft haben, müssen in den Wäldern unter unmenschlichen Bedingungen versuchen zu überleben.
Ein anderes Problem ist die Gesundheitssituation. Viele sind krank und die Kinder leiden oft zusätzlich an den Folgen der Unterernährung. Ein schwer krankes, unterernährtes Kind habe ich mit nach Mahagi zur Behandlung genommen. Die Eltern sind mittellos und in Panik um ihr Kind.
Die Gespräche mit den vom Leben verletzten Menschen haben mich tief bewegt. Sie haben mich freundlich empfangen, sie konnten mir nichts anbieten als das Lächeln der Mütter und die vom Leid und Verlust gezeichneten Gesichter der Männer. Ich konnte ihnen nichts schenken, außer das Zuhören und Gottes Wort, das im Elend tröstet.
Kurz vor der Vertreibung bat ich Tukolere Wamu um Unterstützung des Jugendzentrums und vielen Bedürftigen in Mahagi im Kampf gegen die Ausbreitung des Corona Virus. Inzwischen ist klar geworden, dass das größte Leid hier in Mahagi die Ernährungs- und die Gesundheitssituation ist. Besonders für die Kinder. Das ging aus den Gesprächen mit der Betroffenen hervor. Nach den Besuchen sah ich dies auch so. Wir erhielten von Tukolere Wamu 2600 kg Reis, 50 Säcke Bohnen, 70 Säcke Mais, 500 Matten und 150 Zelte. Dies konnte nicht allen Vertriebenen helfen, aber es konnte viele Menschen in ihrer großen Not unterstützen.
Ich denke an all die Kinder, die der Krieg auf die Straßen des Exils geworfen hat, die Schwierigkeiten haben, hinter ihren Müttern ins Ungewisse zu laufen. Ich denke an all die verbrannten Häuser und die verlassenen Dörfer. Ich denke an all die Familien, die sich immer noch im Vertrauen an Gott wenden. Ich denke mit Respekt an all die Toten, Opfer der Gräueltaten in Ituri. Das Leiden der Bevölkerung von Ituri zieht sich in die Länge und ich hoffe bald sein Ende zu sehen!
Die Angst vor der Ansteckung mit COVID besteht nach wie vor. Das Informationsdefizit über Schutzmaßnahmen vor einer Ansteckung hat sich durch die Geflüchteten massiv verstärkt.
Wir möchten insgesamt 4.000 Menschen durch eine sog. „Face to Face“ Kampagne erreichen. Sie sollen die Maßnahmen der Regierung, wie Abstand halten, Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung, Hände waschen etc. verstehen und umsetzen können. Lokale Schneider werden ca. 1.300 Mundschutze nähen, Handwaschbehälter werden von lokalen Handwerkern gefertigt. Die Flüchtlingscamps sollen mit Notfallsets, Desinfektionsmitteln, aber auch Isoliermöglichkeiten für COVID-Verdachtsfälle ausgestattet werden. Kranke, v.a. in den Flüchtlingscamps, die sich die medizinische Behandlung nicht leisten können, sollen Unterstützung erhalten. Menschen die seither in Notunterkünften aus Zweigen und Pal-

men leben, sollen einfache Zelte erhalten.
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg über die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) gefördert.

Ein Gedicht

Zusammenfassung aus fünf Briefen von Irene Nasaka, Übersetzung Gerlinde Brünz

Ein tödlicher Virus brachte die ganze Welt zum Stillstand und sperrte alle zu Hause ein.
Oh COVID19! Ich konnte es mir nicht vorstellen, dass kulturelle Stätten für sechs Monate geschlossen sind und nach dem Öffnen nach dem Prinzip „wer zuerst kommt mahlt zuerst“ arbeiten. Wenn du zu spät kommst versäumst du.
COVID 19 was für ein Chaos! Schulen geschlossen, Kinder missbraucht. Mädchen vergewaltigt, beschmutzt, belästigt, mit anderen Viren infiziert. Jungs wurden zu Drogenabhängigen, Dieben, Gelegenheitsarbeitern und Alkoholikern.
Oh mein Gott, die Lehrer wurden demoralisiert, gestresst und haben Gelegenheitsjobs angenommen. Dieser Lockdown ist so grausam und er wird in den Geschichtsbüchern erscheinen.
COVID 19 COVID 19 COVID 19 du bist ein wunderbarer Botschafter Gottes, der kam um die sozialen Schichten zu neutralisieren und alle auf ein gleiches Niveau zu bringen. Kannst du dir das vorstellen? Ein reicher Mann mit fünf Autos im Vergleich zu den Armen. Sie gehen in das gleiche Quarantäne Zentrum!
Ugander, COVID 19 ist eine Hexe die viele Kindereltern geschaffen hat, die in diesem Alter nie die Absicht hatten, Vater oder Mutter zu werden, Alleinerziehende, verwaiste Kinder, arbeitslose und traumatisierte Bürger und zunehmende Abhängigkeit.
COVID 19 COVID 19 COVID 19 du bist gekommen um zu bleiben. Deine Auswirkungen werden uns viele Jahre zu schaffen machen. Die unwissenden Kindereltern werden weitere Kinder bekommen, weil sie früh begonnen haben. Sie werden nicht in der Lage sein, eine Anstellung zu bekommen, sie sind ohne Ausbildung! Ihre Kinder werden nicht zur Schule gehen können, weil sie zu arm sind! Die Quote der Analphabeten wird steigen, die Kriminalität wird zunehmen und die Zahl der Straßenkinder wird sich erhöhen.
Ich hoffe, die Ausgangssperre wird nicht verlängert! Ich träume von dem Tag, an dem wir keine Masken mehr tragen müssen! Die Welt ohne Angst vor dem Virus! Wenn dieser Virus besiegt sein wird!
COVID 19 COVID 19 COVID 19 du hattest einen Start und wir beten, dass du schnell ein Ende haben wirst.
Mein Appell an die Regierung, Entwicklungshilfepartner und andere Unterstützer ist, all die Auswirkungen zu berücksichtigen und Zentren für die zu schaffen, die keinen Schulabschluss machen konnten, damit sie in der Lage sind, sich und ihre Familien zu versorgen.
Alles in allem hat der Lockdown infolge der COVID 19 Pandemie die Bürger Ugandas und anderer Länder unabhängig von ihrem Status ganzheitlich schwer getroffen.

Die Partnerschulen von Tukolere Wamu in Uganda erhalten Handwaschbehälter und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt

Caritativo San Guiseppe - Äthiopien

Almea Bordino,
Übersetzung Gertrud Schweizer-Ehrler

Bei uns in Äthiopien wurden besonders die Slums von Addis Abeba, in eine soziale und wirtschaftliche Krise gestürzt. In den Slums, wo mehrere Generationen auf kleinstem Raum in einer Hütte leben, wo Toiletten und Waschgelegenheiten, so überhaupt vorhanden, von vielen Menschen genutzt werden, hatte der Virus gute Chancen sich zu verbreiten. Unsere Organisation „Caritativo San Giuseppe“ bemühte sich so gut es ging die Ärmsten zu unterstützen. Dank der finanziellen Hilfe von Tukolere Wamu konnten wenigstens 20 Auszubildende im Zentrum Lebensmittelpakete erhalten. Weitere 46 zusätzlich Seife, Mundschutze und Händedesinfektionsmittel. Die Familien der Unterstützten hatten ihre Jobs verloren und damit fast kein Geld mehr für den täglichen Lebensunterhalt. Wir sind froh, dass bisher keiner unserer Auszubildenden Corona positiv getestet wurde und danken Tukolere Wamu für die Unterstützung.

Gesundheit – Sozialsystem – Wirtschaft in Togo

Momo Adzagba,
Übersetzung Dr. Wolfram Deißler

Das gesamte togoische Gesundheitswesen ist auf den Kopf gestellt. Alle Maßnahmen im Kampf gegen übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten sind in den Hintergrund getreten. In den Gesundheitseinrichtungen des Landes gibt es neue Regeln: Maskentragen, Besuchseinschränkungen der Kranken, das Personal muss Schutzkittel und Kopfbedeckungen tragen. Dies alles kostet die Krankenhäuser sehr viel Geld und viele Kranke verlassen die Einrichtungen aus Angst vor COVID 19. Die Zahl der Inanspruchnahme von Gesundheitseinrichtungen ist zurückgegangen.
Für die Wirtschaft ist die Corona Pandemie eine Katastrophe, insbesondere für die benachteiligten Bevölkerungsgruppen, die in Existenznot geraten. Die lokalen Hand-

Studierende in Malawi verteilen Gesichtsmasken an die Bevölkerung im ländlichen Raum

werker leiden enorm und es ist für die togoische Bevölkerung schwierig, selbst eine Basisversorgung aufrecht zu halten.
Das gesamte soziale System in Togo ist verändert. Groß gefeierte Ereignisse in Togo wie Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen werden kaum besucht. Man schüttelt sich nicht mehr die Hände als wichtiges Zeichen der Verbundenheit. Auch im moslemischen Norden des Landes dürfen sich die Gläubigen nach dem Gebet nicht mehr die Hände reichen. Menschen, die eine COVID 19 Erkrankung durchgemacht haben und wieder gesund sind, werden von der Bevölkerung oft abgelehnt. Mache mussten sogar ihren Wohnort wechseln. Selbst unter Mitgliedern im Gesundheitssystem ist eine Ablehnung der Genesenen gegenüber zu bemerken. Aber viele Menschen haben das Gefühl der Dankbarkeit nicht verloren. So schenkten sie z.B. der Organisation „Chance de Vivre“ acht Perlhühner für die Unterstützung beim Schulbau.

Aufklärungsarbeit in Malawi

George Mtanga,
Übersetzung Gerlinde Brünz

Wir, einige Studierende haben uns zu einer Initiative zusammengeschlossen um vor allem die ländliche Bevölkerung in den Bereichen soziale Sicherheit und Menschenrechte zu unterstützen. Dazu gehört in der Zeit von COVID 19 die Aufklärung über bestimmte Verhaltensweisen, um das Virus möglichst nicht weiter zu verbreiten. Wir reden über Abstandsregeln, Händewaschen und desinfizieren, die Einschränkung von Versammlungen, das Tragen von Gesichtsschutz usw.
Bei einer Umfrage haben wir festgestellt, dass, trotz der staatlichen Aufklärungskampagnen, vor allem die Menschen im ländlichen Raum nicht ausreichend aufgeklärt sind. Es werden zum Beispiel weiter Hochzeiten und Beerdigungen abgehalten. Wir fürchten, dass sich die Zahl der COVID 19 Fälle und Todesfälle weiter erhöht. Daher sehen wir es umso mehr als unsere Pflicht an, weiter zu informieren und zu unterstützen.
Wir konnten bereits 600 Gesichtsmasken in drei Dörfern verteilen. Ein Film, den wir während der Kampagne gedreht hatten, kam in den staatlichen Nachrichten. Darauf waren wir ein bisschen stolz. Als nächstes werden wir im Süden von Malawi zwei Behindertenzentren besuchen und mit Handwaschbehältern und 600 Gesichtsmasken ausstatten. Wir danken Tukolere Wamu für die Unterstützung.

COVID 19 - Schule - Chance?

Wanna Seth, Lehrer Mabale Primarschule Uganda, Übersetzung Gerlinde Brünz

Unsere Schüler wurden am 20. März 2020 alle nach Hause geschickt, obwohl nicht alle Eltern in der Lage waren, sie aufzunehmen. Einige Mädchen wurden ungewollt schwanger, einige Jungs griffen in ihrer Untätigkeit zu Drogen. Viele Kinder versuchten Geschäfte zu tätigen. Wir hörten von Fällen, in denen Mädchen von Ort zu Ort gezogen sind um Geschäfte zu machen. Sogar als die Abschlussklassen wieder zur Schule kommen durften, sind nicht alle erschienen. Manche wollen weiter versuchen Geld zu verdienen. Manche fühlen sich inzwischen zu „alt“ um mit Jüngeren in einer Klasse zu sitzen.
Aber auch für die Eltern ist es nicht einfach den ganzen Tag mit den Kindern zusammen zu sein. Die häusliche Gewalt hat zugenommen, weil alle anwesend sind. Einige Familien sind auseinandergebrochen, da manche Väter nicht wussten, woher sie das tägliche Brot nehmen sollen.
Doch COVID 19 hat uns auch die Augen geöffnet. Ich persönlich habe gelernt, dass es nicht gut ist, sich auf eine Einnahmequelle zu verlassen. Manche waren innovativ und haben Masken, Desinfektionsmittel und anderes hergestellt. Einige Kinder haben viel in Sachen Haushaltsführung gelernt.
Zusammenfassend ist zu sagen, dass COVID 19 wie AIDS bleiben wird. Ich fordere alle auf, ihre Denkweise zu ändern, weil das Leben weitergehen muss. Wir sollten weiterhin die von der Regierung und dem Gesundheitsministerium festgelegten Standardarbeitsanweisungen befolgen.

Briefe von Kindern für Paten

Anne Dierkes

In Uganda wurde während der Schulschließung versucht, über Radio und Internet Lernmaterial für

Die Schülerinnen und Schüler der Busoba Schule in Uganda können mit Abstand und Mundschutz in ihrer neuen Bibliothek arbeiten

die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung zu stellen. Viele Familien haben aber weder ein Radio noch Internetzugang.
Einige Schülerinnen und Schüler haben während des Lockdowns Briefe an ihre Paten geschrieben. Darin berichten sie, dass sie in der schulfreien Zeit verstärkt im Haushalt und im Garten helfen müssen. Sie pflanzen und ernten z.B. Mais, Erdnüsse, Bohnen, Erbsen und anderes Gemüse. Viele von ihnen sind froh, dass sie wenigstens noch etwas zu essen haben. Mercy, die als 7. Kind der Familie bei ihrer Tante wohnt, berichtet, dass es Tage gibt, an denen es außer einer Portion Maisbrei nichts zu essen gibt. Für Mercy bedeutete Schule nicht nur eine Chance auf Bildung, sondern auch eine Chance auf 1-2 warme Mahlzeiten pro Tag (durch unser Tusome-Projekt).
In ihren Briefen schreiben die Kinder auch immer wieder, wie wichtig es ist, die Hände regelmäßig zu waschen und Masken zu tragen, sowie über das Abstand halten.
Teilweise haben die jungen Ugander aber auch die gleichen Probleme und Sorgen wie die Jugendlichen in Deutschland:
Miriam wurde am 14. Juli diesen Jahres 20 Jahre alt, leider konnte sie ihren Geburtstag nicht mit Freunden feiern. Sie ist froh, dass sie ein Smartphone besitzt, um wenigstens mit ihren Freunden kommunizieren zu können.
Viele Kinder berichten auch, wie sehr die Menschen darunter leiden, nicht zur Kirche gehen zu können oder draußen mit Freunden und Nachbarn beisammensitzen zu dürfen.
Einige Jugendliche haben die Zeit des Lockdowns dafür genutzt, neue Dinge zu lernen. Victoria lernte z.B. Korbflechten. Sie freut sich schon darauf, irgendwann ihrem Paten in Deutschland einen schönen, selbstgeflochtenen Korb zu schenken. Außerdem ist Bricklaying (mauern) ihr neues Corona-Projekt.
Kinder, denen Bücher zur Verfügung stehen, nutzen die Zeit, um Unterrichtsstoff zu wiederholen und sich auf die Prüfungen vorzubereiten.
Seit dem 15. Oktober sind die Schulen wieder geöffnet. Zunächst werden die Abschlussklassen unterrichtet. Mit Hilfe von Spendengeldern konnte Tukolere Wamu viele Hygienemaßnahmen für die Schulen finanzieren: Die Schulen wurden verstärkt mit Waschstationen, Desinfektionsmitteln und Masken ausgestattet. Es wurden neue Schulbänke gekauft, damit der Sicherheitsabstand auch im Klassenzimmer eingehalten werden kann.

Das Haus von Patenkind Fatima und ihren Geschwistern ist eingestürzt. Sie bekommt Unterstützung des Paten um Baumaterial zu kaufen

Um die verpasste Schulzeit auszugleichen, werden nun die Ferien stark gekürzt, so dass die Schülerinnen und Schüler ihren Abschluss im April 2021 (statt November 2020) machen können.
Wenn die Corona-Zahlen weiterhin stabil bleiben (trotz Schulöffnung für die Abschlussklassen), werden die Schulen für alle Schülerinnen und Schüler ab Januar 2021 geöffnet. Die Vorbereitungen für die erweiterte Schulöffnung werden ebenfalls durch Spendengelder von Tukolere Wamu mitfinanziert.
Wenn die Schulen ab Januar 2021 wieder geöffnet sind, kann ein sog. „dead year“ vermieden werden. Die Ferien werden auf eine Woche reduziert, so dass die Klassen hoffentlich den durch den Lockdown verpassten Schulstoff bis Ende April nachgeholt haben. Schulgeld, welches Tukolere Wamu für 2020 bislang noch nicht ausgezahlt hat, wird 2021 also zusätzlich fällig.
Wir hoffen sehr, dass alle Schulkinder in Uganda bald wieder zur Schule gehen können, denn für sie ist ein geregelter Tagesablauf und vor allem Schulbildung als Ausweg aus der Armut wichtiger denn je.
Wir danken allen Paten (z.Zt. sind es fast 70), die auch in dieser schwierigen Zeit weiterhin ihre Patenkinder (insgesamt über 50 junge Ugander) unterstützen.

Neues aus den Projekten

Gertrud Schweizer-Ehrler

Am Anfang der Pandemie standen die Unterstützung von Hygienemaßnahmen im Vordergrund. Unsere Partner konnten sehr schnell in Togo ca. 80 Dörfer mit Handwaschbehälter für hygienisches Händewaschen, Mundschutze u.a. ausstatten. In Äthiopien und auf Sansibar konnten wir kleine Hygieneprojekte finanzieren. In Uganda gestaltete sich die Hilfe wesentlich schwieriger. Die Regierung verbot allen Einrichtungen bzw. Gruppen Hilfe zu leisten und wollte es selber umsetzen. Zu groß war die Angst, dass sich Menschenansammlungen bilden würden oder gar die Opposition Stimmen durch Hilfsmaßnahmen, in Anbetracht der im Januar stattfindenden Wahl, gewinnen könnte. Dennoch schafften wir es und konnten über Dorfgesundheitshelfer und soziale Einrichtungen Projekte umsetzen.
Der Lockdown stürzte in allen unseren Partnerländern viele Menschen in eine große Armut. In Togo und Uganda konnten wir Nothilfe für Bedürftige leisten. In Uganda, Togo und Malawi wurden Gesundheitsstationen ausgestattet, damit ein hygienisches Arbeiten möglich war. Nach dem Lockdown wurden in vielen Partnerländern die Schulen zumindest teilweise wieder geöffnet. Wir konnten und können in Togo und Uganda mehrere Schulen mit Handwaschbehältern, Flüssigseife, Desinfektionsmitteln und Mundschutzen, alle von lokalen Schneidern gefertigt, unterstützen.
Malawi war anfangs von der Pandemie weitgehend verschont. Einen von der Regierung verordneten Lockdown konnte die Bevölkerung per Gerichtsurteil aushebeln, zu groß war die Angst vor den wirt-

Für den Bau von Lehrerwohnungen in Muzuzu, Malawie, stellt die Dorfgemeinschaft die Steine zur Verfügung

schaftlichen Folgen, bzw. vor dem Verhungern. Dann urteilte das höchste Gericht, dass die letzte Wahl mit dem vorigen Präsidenten als Sieger für ungültig erklärt wurde. Der darauffolgende Wahlkampf brachte viele Menschen zusammen und die Zahl der Infizierten stieg an. Die neue Regierung allerdings setzt sich nun aktiv für den Kampf gegen die Pandemie ein. Wir konnten junge Menschen unterstützen die Aufklärung betreiben, 600 Mundschutze wurden von uns finanziert. Die Hilfe kam so gut an, dass sogar das Staatsfernsehen darüber berichtete. Der Beitrag ist auf unserer Webseite zu finden. Als nächstes steht ein Projekt zur Finanzierung von Wasseranschlüssen für zwei Behindertenzentren an, gut 300 Euro werden dafür benötigt.

Im Moment sehen wir den Schwerpunkt unserer Arbeit wieder in der „Hilfe zur Selbsthilfe". Anstatt Lebensmittelpakete ausgeben, möchten wir Handwerkern Arbeit geben. Unsere Partner in Uganda und Malawi baten uns um Unterstützung im Schulbereich. Dieses Mal standen weniger die Schüler, als die Lehrer im Vordergrund. Fakt ist, dass das Lehrer-Schüler Verhältnis besser ist, wenn Lehrer an der Schule wohnen. Präsente Lehrer bringen auch mehr Sicherheit an die Schulen, die Sauberkeit und Hygiene verbessert sich und die gepflanzten Bäume haben größere Chancen zu wachsen. Natürlich ist es für an den Schulen wohnhafte Lehrer einfacher pünktlich zu sein und auch nach Schulschluss nicht gleich nach Hause zu eilen. An einigen Schulen beobachteten wir nach dem Bau von Lehrerhäusern eine Verbesserung der Leistungen der Schüler. In den letzten Jahren konnten bereits einiger Wohnraum für Lehrer an Schulen geschaffen werden.

In Malawi baute eine Dorfgemeinschaft aus eigener Kraft ein Schulgebäude, damit ihre Kinder nicht mehr fünf Kilometer täglich zur Schule laufen müssen. Die Regierung stellt aber erst Lehrer zur Verfügung, wenn Unterkunft für sie vorhanden ist. Der Bau von zwei Lehrerhäusern mit Latrinen und Küchen wurde beantragt, Kosten 3.400 Euro.

In Uganda benötigen die Namunsi-, Kakutu- und die Bumasikye Primarschulen je eine Latrine für das Lehrerhaus. Kosten je Toilette ca. 1.200 Euro, bzw. ca. 600 Euro pro Kabine. Drei Schulen möchten Küchen für die Lehrerhäuser bauen. Seither kochen sie mit Holz oder Holzkohle vor dem Haus, bei Regen im Haus. Die Räume werden verraucht und die Wände leiden. Kosten für jede Lehrerfamilie ca. 700 Euro (es wird immer ein Gebäude für 2 – 4 Lehrer gebaut).

Auch die Vorschulbildung steht in Uganda sehr im Vordergrund, allerdings hat die Regierung dafür kaum ein Budget. Die Schulen sollen Kindergärten einrichten, jedoch bleiben die Kosten meist an den Eltern hängen. Im urbanen Bereich nutzen reiche Geschäftsleute die Chance für die Gründung von privaten Kindergärten als lukratives Geschäft. Noch sind die Kindergärten zumindest in Uganda aufgrund der Pandemie geschlossen, alle hoffen, dass sie nach Weihnachten wieder öffnen. Wir möchten den Kindern im ländlichen Uganda eine Vorschulbildung ermöglichen. Angegliedert an die Kakunyumunyu Primarschule konnten wir die Dorfbevölkerung bei den Renovierungsarbeiten eines Kindergartens unterstützen. Nun fehlt die Toilette für die Kinder (ca. 1.450 Euro) und eine Küche mit Vorratslager (ca. 3.250 Euro). Eine Fortbildung soll die Betreuung mehrerer Vorschuleinrichtungen in frühkindlicher Bildung weiterbilden.

In Nakaloke, Ostuganda, wurden wir gebeten praktische Kurse im Schneiderhandwerk, in Batik und am PC für Mädchen zu finanzieren. Dies soll als ein Kooperationsprojekt mit dem SALEM- Dorfschneiderprojekt, der Gemeinde Nakaloke, der Schule und der Namabasa Frauengruppe, umgesetzt werden. Kosten ca. 960 Euro

Zwei Schulen in Uganda traten an uns heran um die Finanzierung von Klassenzimmern zu erfragen. Die Biraha Schule unterstützen wir schon seit vielen Jahren (Nr. Ug 161), zuletzt im Jahr 2019 mit Möbeln für das Lehrerzimmer. Dank der großartigen Unterstützung der Kreuzkirchengemeinde in Reutlingen können nun zwei Klassenzimmer gebaut werden. Weitere Klassenzimmer werden in der Kolonyischule benötigt, die Kosten betragen ca. 3.600 Euro pro Klassenzimmer.

Hygieneprojekte sind nicht nur in

Viele Menschen müssen aus verschmutzen Wasserlöchern schöpfen - Tukolere Wamu unterstützt den Bau eines Tiefbrunnens in Togo

Zeiten von Corona wichtig. Das war auch schon in den letzten Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit. So konnten wir das Dorflatrinenprojekt erweitern. Inzwischen wurden bereits über 200 Dorflatrinen gebaut. Berücksichtigt werden Menschen die in Armut leben und sich selber den Bau der Latrine nicht leisten können. Die Familien müssen ihren Beitrag leisten, die Grube ausheben, die Steine herstellen oder kaufen und Verpflegung für die Arbeiter stellen. Das Dorfgesundheitsprojekt von SALEM stellt die Betreuung und Umsetzung des Projekts sicher. Tukolere Wamu finanziert die Materialien: eine Wellblechplatte pro Toilette, die zementierte Bodenplatte, Holz und das Rohr für die Ventilation. Kosten ca. 100 Euro pro Toilette (Nr. Ug 118a). Herzlichen Dank an den Weltladen Gerberau in Freiburg.

Das Bulangira Gesundheitszentrum benötigt ein Entbindungsbett (ca. 720 Euro) und ein Motorrad um den bereits vorhandenen Krankenwagen-Beiwagen nutzen zu können (ca. 1.100 Euro).

Um den Bauern in Ostuganda aus der Armutsfalle, verursacht durch den Corona bedingten Lockdown, zu helfen, sollen 80 Bauern Saatgut und drei Familien je ein Paar Pflugochsen erhalten.

Anfang des Jahres konnten unsere Partner in Amoussoukope, ca. 128 km nördlich von Lomé, mit unserer Unterstützung ein Stück Buschland kaufen. Um dem Klimawandel entgegen zu wirken wird das Land bearbeitet und aufgeforstet. Als Einkommen schaffendes Projekt wurden bereits landwirtschaftliche Produkte angepflanzt. Dies kommt vor allem dem Unterhalt der Krankenstation in Assomé zugute. Es entstehen Arbeitsplätze, permanent für einen Wärter, aber auch Honorarjobs für Menschen die die Bäume pflanzen und pflegen werden. Ebenfalls als Einkommen schaffendes Projekt zählt eine kleine Tierzucht. Dies konnte im August bereits mit wenigen Schafen, Truthähnen und Hühnern begonnen werden. Ein erstes Lämmchen wurde bereits geboren.

Für all das ist Wasser unabdingbar. In der ganzen Region, die sehr stark von Abholzung geprägt ist, gibt es keinen guten Brunnen. Die Menschen gehen weite Wege um Wasser zu holen, dies ist sehr oft verunreinigt, es wird teilweise aus Tümpeln geholt. In der Trockenzeit versiegen diese, dann ist der Weg zum Wasser holen noch weiter. Ein Anbau von Gemüse und die Pflanzung von Bäumen ist derzeit nur in sehr geringem Umfang möglich.

Die Bohrung eines Tiefbrunnens ist keine einfache bzw. keine billige Angelegenheit. Viele Angebote wurden eingeholt. Schließlich fiel die Wahl auf einen Tiefbrunnen mit einer Pumpe, die an einen Generator angeschlossen wird. Längerfristig könnte die Pumpe mit einem Solarsystem betrieben werden (momentane Mehrkosten über 5.000 Euro). Für die geologische und hydrologische Untersuchung des Bodens, die Materialien, Installation, Bohrung, Rohre, Filter, den Tank und das dafür notwendige Fundament werden ca. 11.880 Euro benötigt.

Die Semu-Muwanguzi Sekundarschule in Luwero/Zentraluganda wurde mit Solarpanelen unterstützt . Die Schülerinnen und Schüler profitieren vor allem im Informatikunterricht

Des Weiteren wurden in Togo 200 Schulbänke für weitere sieben Schulen angefragt, pro Bank rechnen wir mit ca. 35 Euro. Eine Primarschule in Yokele ist komplett zusammengefallen. Sie wieder nutzbar zu machen kostet 4.260 Euro pro Klassenzimmer (vier Klassenzimmer werden anvisiert). Ein Motor-Tricycle könnte den sozialen Projekten Einkommen bringen (Kosten 2.300 Euro) ebenso Plastikstühle zum Vermieten (ca. 9 Euro pro Stuhl). Ein Brutgerät für 500 Eier soll den Bauern in der Region helfen Einkommen zu erwirtschaften, Kosten ca. 760 Euro.

Die Agodeka Schule (Tg 234) wurde bereits mit unserer Unterstützung fast komplett neu gebaut, nun fehlt aber noch die Wand um Schüler und Lehrer auch bei Regen und Hitze zu schützen. Des Weiteren möchten die Pflegekräfte im Assomé Gesundheitszentrum gerne einen Raum als Büro und Aufenthaltsraum.

In Kenia wird derzeit dank der Unterstützung der Kreisgymnasiums Bad Krozingen eine kleine Hühnerzucht aufgebaut, des Weiteren konnten 10 Fahrräder für Dorfgesundheitshelfer finanziert werden.

Seit 2020 sind wir über die gebürtig aus Sierra Leone stammende Therese Seewald, in Kontakt mit einem Ausbildungsprojekt für junge Frauen in Lunsar, Sierra Leone. Dank der Unterstützung der Kolping Familie bzw. der Karl Hemmer Stiftung, können nun Wassertanks für die Küchen- und Bäckereiabteilung und den Sanitärtrakt und Chlor, Seife, Stoffe zur Herstellung von Mundschutzen für die ausbildungseigene Schneiderei finanziert werden.

Im Senegal kooperieren wir mit der Gruppe Imagine Nord-Süd, die in Kaolack eine Bildungseinrichtung aufgebaut haben. Nach einem brutalen Überfall auf die Mitarbeiter Ende 2019 konnten wir eine Ummauerung mit 3.500 Euro finanzieren.

Kurz gemeldet

- Uganda beteiligt sich mit 20% an der Finanzierung eines 223 km langen Straßennetzes in der Dem. Rep. Kongo. Uganda hofft, dass sich die Investition lohnt. Es soll die Sicherheit im vom Krieg gebeutelten Nachbarland fördern. Dadurch verringert sich hoffentlich die Zahl der Flüchtlinge, die

Kontakt

G. Schweizer-Ehrler	**1. Vorsitzende**	In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim	07633/82150	ehrler@tukolere-wamu.de
G. Brünz	**2. Vorsitzende**	K.-G.-Kiesingerstr. 52/1, 88299 Leutkirch i. A.	07561/988456	bruenz@tukolere-wamu.de
M. Fritz	**Kassiererin**	Saarlauternerstr. 24, 51375 Leverkusen	-	fritz@tukolere-wamu.de
A. Dierkes	**Patenschaften**	Schwarzwaldstr. 38, 79423 Heitersheim	07634/507667	dierkes@tukolere-wamu.de

www.tukolere-wamu.de

Volksbank Herrenberg – Rottenburg IBAN: DE91603913100445357010 BIC: GENODES1VBH

sicheren Boden in Uganda suchen. Schließlich hofft Uganda auf wirtschaftlichen Aufschwung, natürlich v.a. auf die Vermarktung ugandischer Produkte im Kongo. https://www.afrikaverein.de/insight-africa/news/infrastruktur-uganda-wird-ein-223-km-langes-strassennetz-in-der-dr-kongo-bauen-um-den-handel-anzukurbeln/

- Twiga Foods wurde 2014 in Kenia gegründet. Das Ziel war, die Verbindung von Farmern zu Kunden zu schaffen. Inzwischen sind 13.000 Bauern mit 6.000 Händlern verbunden. Umsatz 2018 bereits 10.000 US$, Tendenz steigend. https://twiga.com/
- Ugander als Top-Sportler: Jacob Kiplimo aus Bukwo, Ostuganda, wurde im Oktober in Gydnia (Polen) Halbmarathon Weltmeister. Joshua Cheptegei, aus Kapchorwa, hält seit August 2020 den Weltrekord im 5.000 m Langstreckenlauf.
- Die Wahlen in Uganda sind für den 14. Januar 2021 angesetzt. Amtsinhaber Museveni stellt sich erneut zur Wahl. Einer der Herausforderer ist der Musiker Robert Kyagulanyi alias Bobi Wine.

Termine

Samstag, **12.12.2020**: Verkauf von Kuchen und Kunsthandwerk von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr auf dem Wochenmarkt in Heitersheim

Sonntag, **18.04.2021**: Frühlingsfest mit großem Dorfflohmarkt in Gallenweiler

Frühjahr **2021:** Afrika im Kino in Leutkirch im Allgäu

03./04.07.2021: 25 + 1 Afrikatage in Gallenweiler. Sobald wir planen können wird das Programm auf unserer Webseite zur Verfügung stehen.

Diese Mundschutze aus afrikanischen Stoffen können Sie bei uns für 7.00 Euro erwerben. Der Erlös geht an unsere Projekte. Auch weitere Kunsthandwerksartikel aus Afrika stehen zum Verkauf

Verkauf von Textilien aus und zugunsten der Projekte

Fast alle unsere Verkaufsmöglichkeiten entfallen - wir haben noch eine große Auswahl an wundervollen Dingen aus Holz, Speckstein, Papier, Textil, Horn etc. auf Lager. Es sind tolle Weihnachtsgeschenke dabei, z. B. Puppenkleider, Puppen, Mobile, Fahrzeuge aus unterschiedlichen Materialien, Karten, Schmuck, witzige Dinge wie afrikanische Rad- oder Motorradfahrer, Taschen in vielen Varianten, Reisewaschbeutel, kleine Täschchen, Rucksäcke für Kids und Erwachsene u.v.m.

Auch Mundschutze aus afrikanischen Stoffen, innen weiß, Draht an Nase, sind bei uns erhältlich. Eine Liste mit einer Auswahl auf www.tukolere-wamu.de. Bestellungen sind möglich, aber auch Abholmöglichkeiten in Leutkirch oder Heitersheim, oder direkt im Lager in Gallenweiler; alles nach Absprache. Bei Interesse gerne melden!

Reisen

Noch können wir nicht zu unseren Projektpartnern reisen. Die meisten Reisen, die für 2020 geplant waren, wurden auf 2021 verschoben. Geplant sind Marokko Ende März, Ghana/Togo in den Pfingstferien (BW) 22.05 bis 06.06.2021, Äthiopien-Sansibar im November. Ob eine Ugandareise im August stattfinden wird, hängt von der Anzahl der Interessenten ab. Die Reiseprogramme und Informationen finden Sie auf www.tugende.org.

Aufgrund der Corona Situation fand im Jahr 2020 keine Mitgliedervollversammlung statt. Die nächsten Afrikatage und die Mitgliedervollversammlung finden am 03./04. Juli 2021 in Gallenweiler (Südbaden) statt. Hier werden die Finanzberichte für 2019 und 2020 vorgestellt und die Entlastung des Vorstands für das Jahr 2019 nachgeholt. Bereits jetzt finden Sie den Finanzbericht 2019 und einen Bericht über die vielfältige Projektarbeit für 2019/20 auf www.tukolere-wamu.de unter „Jahresbericht".

In eigener Sache

Wir versuchen über alle von uns geförderten Projekte auf www.tukolere-wamu.de zu informieren, schauen Sie gerne in die Seite zu „aktuellen Projekten" die nach Ländern sortiert ist.

Regelmäßig berichten wir aktuell auf Facebook oder Instagram auf dem Account tukolere_wamu.

Dank

Tukolere Wamu mit all seinen Projektpartnern bedankt sich recht herzlich für Ihre überaus treue Unterstützung. Tausend Dank an alle die Masken genäht haben bzw. nähen, die unsere Produkte über vielfältige Weisen, z. B. über den WhatsApp Status, verbreitet haben, den fleißigen Bienen und ihrem Besitzer für den „Honig für Afrika", den Kuchenbäckern und Adventskranzherstellern. Und natürlich danken wir allen die uns auf irgendeine Art unterstützt haben bzw. unterstützen. Wir wissen, dass es gerade in dieser für alle schwierigen Situation nicht selbstverständlich ist. Wir und auch unsere Projektpartner sind zuversichtlich und schauen nach vorne.

Impressum: "**Tukolere Wamu e.V.**"-Zeitung Nr. 51: 1/21, des Vereins "**Tukolere Wamu e.V.**" Herausgeber: "**Tukolere Wamu e.V.**" Gemeinsam für eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, IBAN: DE91603913100445357010, BIC: GENODES1VBH. Der Verein "**Tukolere Wamu e.V.**" ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Heinz Brünz. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H. Brünz. Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.04.2021